

Pulsniker Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnik
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsniker Bank, Pulsnik und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnik

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Ent-
schädigung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettizelle (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Entziehung der Anzeigengebühren durch Lage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachschlag in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnik
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsniker Amtsgerichtsbezirks: Pulsnik, Pulsnik M. S., Großbrösendorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnik, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Nummer 72

Freitag, den 26. März 1926

78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 354 des Handelsregisters, die Firma **A. A. Schölzel Nachf. in
Bretinig** betreffend, ist heute eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnik, am 18. März 1926.

haben im **Anzeigen Pulsniker Tageblatt großen Erfolg!**

Das Wichtigste

Die Morgenblätter melden aus Newyork: An der Newyorker
Börse erreichten gestern die französischen Schatzscheine ihren
tiefsten Stand in diesem Jahre.
Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat die Kammer
am Donnerstag nachmittags nach längeren Beratungen das
Budget für 1926 mit 415 gegen 128 Stimmen angenom-
men. Die Sozialisten und die Kommunisten haben dage-
gen gestimmt.
Im Kreise Sluz (Rußland) wurden durch ein Feuer, das
auf mehreren Dörfern umgriff, etwa 80 Bauernhöfe ver-
nichtet. 90 Menschen und eine große Menge Vieh sind
dabei ums Leben gekommen. Maßnahmen zur Unterstützung
der betroffenen Bauernfamilien sind eingeleitet worden.
Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Rubel
geschätzt.
Im Steuerauschuß des Reichstages wurden die Bemühun-
gen, eine Einigung zwischen den Forderungen der Deutsch-
nationalen und denen der Sozialdemokraten zu erzielen,
fortgesetzt.
Für das Volksbegehren sind über 12 1/2 Millionen Stimmen
abgegeben worden.
In Paris verlautet, daß Briand wieder gestürzt werden soll.
Wie „Daily Telegraph“ aus zuverlässiger Quelle meldet,
hat Jugoslawien 500 000 Manufakturen bei englischen
Firmen mit beschleunigter Lieferfrist bestellt.
Die Zahl der um Unterstützung eingekommenen Altersrentner,
die durch die Inflation und Anleiheentwertung verarmt
sind, hat sich in Groß-Berlin in den letzten 2 Monaten
verdoppelt.
Aus Mexiko-City meldet der „Vokalanzeiger“, daß Angestellte
der mexikanischen Staatsbahn von eingeborenen Räu-
bern überfallen wurden. Ein amerikanischer Beamter wurde
zu Tode gesteinigt, andere sind schrecklich mißhandelt worden.
Der „Herald“ meldet aus Rio de Janeiro: Im Auswär-
tigen Senatsauschuß teilte der Ministerpräsident mit, daß
Brasilien der Herbsttagung des Völkerbundes durchreisende
Reformpläne vorlegen wird, über die Verhandlungen be-
reits schweben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. (Auswertung von alten Reichs-
banknoten.) Der Reichsbankgläubiger Verband veranstaltete
am Donnerstag abend in Menzels Gasthof einen stark besuchten
Ausführungsbericht. Der Referent wandte sich zu Beginn
seiner Ausführungen gegen die grundfalsche Meinung, die Reichs-
bank sei eine öffentliche staatliche Einrichtung und somit unan-
taflich. Die Reichsbank ist zum Ersatz der einzelnen staatlichen
Notenbanken im Jahre 1874 als Zentralinstitut für Deutschland
gegründet worden. Nach Abfinden des Preussischen Staates
wurde die Bank eine rein private Aktiengesellschaft. Sie hat
also für ihre Handlungen voll einzustehen. Im Falle der
Zahlungsunfähigkeit hat sie ohne weiteres ihren Konkurs zu
erklären. Das Gesetz vom 4. August 1914, nach welchem die
Reichsbank von der Einlösungspflicht der Obligationen befreit
wurde, war eine reine Kriegsmäßigkeit. — Da die Reichs-
banknoten keine verzinslichen Obligationen darstellen, fallen sie
nicht unter die aufwertungspflichtigen Beträge. Zu fordern ist
eine vollständige Einlösung aller bis zum 16. Februar 1919
ausgegebenen Scheine. Die Zahlungsfähigkeit der Reichsbank
stehe ohne Zweifel. Nach eigenen Angaben verfüge sie über
18 Milliarden Goldmark. Als stille Reserven werden 800
Millionen Mark Gebäudewert genannt. In Wahrheit sollen
diese nicht weniger als 4,75 Milliarden betragen. Die Forde-
rungen der Reichsbankgläubiger werden auf 1,4 Milliarden ge-
schätzt. Eine neue Inflation ist also keinesfalls zu befürchten,
selbst wenn alle Gläubiger voll befriedigt werden. — Die Hand-
lungswelt der Reichsbank schlage jedem Handelsbrauch und
jeder Moral ins Gesicht. Im Herbst 1924 wurden den Aktio-
nären — größtenteils Juden — für je 1000 Mark 500 Mark
Rückgekauft. Dies bedeutet eine 50 prozentige Aufwertung der
Aktien, während die Gläubiger leer ausgingen. Das Handels-
gesetz fordert: Der Aktionär kommt nach dem Gläubiger! —

Auf der Suche nach dem Steuerkompromiß

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates gegen Wiedereinführung der
Sommerzeit — Chamberlain Ehrenbürger der City von London — Rückgang der Erwerbs-
losigkeit um 5 % — Friedensmiete bis April 1927 verschoben — Das neue Steuerkompromiß

Die Forderungen der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten

† Berlin. Im Steuerauschuß des Reichs-
tags wurde die allgemeine Aussprache über das Steuer-
kompromiß fortgesetzt.

Der Sozialdemokrat Hilferding bedauerte es, daß
die Regierung ihr ursprüngliches Programm verlassse. Hilfer-
ding trat auch für die

Herabsetzung der Umsatzsteuer

ein, bekämpfte die Biersteuererhebung und meinte, es sei den
Winzern besser geholfen, wenn ihnen der ganze Ertrag der
von deutschen Weinen erhobenen Steuern zufließe. Die
Sozialdemokratie behielte sich in der Einzel-
beratung Änderungsanträge vor.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erwiderte, er
habe im Finanzauschuß seine Meinung mit den Argumenten
Dr. Hilferdings zum Ausdruck gebracht. Leider sei es nicht
gelungen, die Fraktionskollegen Hilferdings zu seiner Mei-
nung zu bekehren. Er werde alles tun, um die Um-
satzsteuer noch weiter zu senken. Der deutschnationale
Abgeordnete Dr. Siller forderte die allgemeine

Herabsetzung der Hauszinssteuer auf 20 Prozent.

Es blieben den Ländern dafür nur 250 Millionen als Aus-
gleich, die ihnen vom Reich gegeben werden, die durch die
neuerliche Erfassung des unverdienten Wertzuwachses aufge-
bracht werden könnten.

Ein Regierungsvertreter hielt die Besteuerung
des unverdienten Wertzuwachses im Augenblick nicht für
möglich, da die Grundbücher noch nicht bereinigt seien. Der
Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning schloß sich den Be-
denken des Regierungsvertreters an, und der Sozialdemokrat
Reil suchte nachzuweisen, daß bei der Durchführung der
deutschnationalen Vorschläge einem Ausfall von 2 Milliarden
nur eine Deckung von 250 bis 300 Millionen gegenüberstehen
würde. Abgeordneter Hergt erwiderte, die Anträge seien
als Mittel gedacht, die Steuerermilderung in das von den
Deutschnationalen gewünschte System zu bringen. Er for-
derte den Finanzminister auf, sich über die finanzielle Aus-
wirkung der beantragten Senkung der Hauszinssteuer zu
äußern.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold äußerte sich, bei einer
Schätzung von 5 Milliarden Mark Miete würde der Aus-
fall 800 bis 1200 Millionen betragen. Der An-
trag würde die Finanzen der Länder grundlegend erschüttern.
Die Länder müßten 20 Prozent der Friedensmiete nach dem
Finanzausgleich als Hauszinssteuer erheben und können bis
30 Prozent gehen.

Nachdem der deutschnationale Abgeordnete Dr. Freyer
betont hatte, die Deutschnationalen seien bereit,
auf eine Senkung der Umsatzsteuer zu ver-
zichten, wenn dafür eine wirksame Senkung der Haus-
zinssteuer eintrete, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen
Volkspartei hat zur ländlichen Siedlung eine Inter-
pellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird,
ob sie bereit sei, das ins Stocken geratene Siedlungswerk als-
bald durch Zuführung von Reichsmitteln wieder flott zu
machen, um den verdrängten Ostmärkern, Bauern-
söhnen und aufstrebenden Landarbeitern, durch Ansiedlung
das Verbleiben in der Heimat möglich zu machen und die

national bedenkliche Entvölkerung der Grenz-
mark abzuwenden.

Die Mittelstandskredite im Haushaltsauschuß des Reichstags.

† Berlin. Der Haushaltsauschuß des Reichstags bezieht
einen Antrag Mollath (Wirtsch. Bg.) auf Kredit-
gewährungen an den gewerblichen Mittelstand
in Höhe von 150 Millionen Mark. Vorher erklärte der Reichs-
kommissar für das Handwerk, Dr. Hoppe, daß die Reichs-
regierung den Entwurf eines Schankstättengesetzes so weit
fertiggestellt habe, daß er in den nächsten Tagen dem Kabinett
vorgelegt werden könne. Selbstverständlich sei in dem Ent-
wurf zu den Fragen Stellung zu nehmen, die mit dem Be-
griff des Gemeindebestimmungsrechtes zusammenhängen.

Der Ausschuß beschloß,

die Frage des Gemeindebestimmungsrechtes

am Tage des Zusammentritts des Plenums nach der Oster-
pause zu behandeln. Zur Begründung seines Antrages führte
dann der Abgeordnete Mollath Beispiele für die Not
des gewerblichen Mittelstandes an. Reichskom-
missar Dr. Hoppe teilte mit, daß nicht bloß 30, sondern
40 Millionen Mark für Mittelstandskredite zur Verfügung
gestellt worden seien. Langfristige Kredite seien natürlich
wünschenswerter, aber diese Frage sei auch für die übrigen
Wirtschaftskreise noch nicht gelöst.

Die Behandlung der Fragen bezüglich der Auf-
hebung der Weinsteuer und

die Frage der Notstandskredite

wurden vom Haushaltsauschuß zunächst zurückgestellt. Da-
gegen bestätigte der Haushaltsauschuß einstimmig den Be-
schluß des 28. Ausschusses, daß die im Jahre 1925 gewährten
Kredite den Winzern zu den bisherigen Bedingungen bis
zum 30. September 1928 zu belassen seien. Hierauf vertagte
sich der Ausschuß auf Freitag.

Die Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft.

Aus dem wirtschaftspolitischen Ausschuß
des Reichswirtschaftsrates.

† Berlin. Der wirtschaftspolitische Aus-
schuß des Reichswirtschaftsrates nahm zu einem
Schreiben des Reichsinnenministers Stellung, in dem der
Reichswirtschaftsrat um ein Gutachten darüber erjudt wird,
ob sich die Wiedereinführung der sogenannten Sommer-
zeit in Deutschland empfiehlt. Nach eingehender Aussprache
beschloß der Ausschuß, sich gegen die Wiedereinfüh-
rung der Sommerzeit auszusprechen.

Weiter beschäftigte sich der Ausschuß mit dem von seinem
Unterausschuß zur Beratung des Gesetzentwurfes zur För-
derung des Preisabbaues vorgeschlagenen Gutachten. Der
Ausschuß empfahl, die auf dem Gebiete des Sub-
missionswesens und der Ringbildung zu-
tage getretenen Mißstände durch eine Aus-
gabe der Kartellverordnung zu bekämpfen.
In einer Entschließung drückte der Ausschuß den Wunsch
aus, eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum
Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft
herbeizuführen.

In einer weiteren Entschließung wird darauf hinge-
wiesen, daß es nicht nur Sache der Produktionskräfte der



Der Reichsbankkreditverband wird unbedingt auf eine reichsgerichtliche Entscheidung hindrängen und daraufhin die Forderungen seiner Mitglieder zur Anmeldung bringen. Nur wer sich also dem Verband angeschlossen hat, kann in seinen Interessen vertreten werden. Der Verband zählt bereits eine Reihe namhafter Männer zu seinen Mitgliedern. Mit einem Aufruf zum Verbandsbeitritt wurde nach Ablegung einiger Anfragen die Versammlung geschlossen.

Pulsitz. (Ein Gastspiel der Liliputaner [23 Zwerge] im Schützenhaus.) Durch die Vermittlung des Herrn Dr. Hans Krümler gastiert am Dienstag, den 30. März, hier das Original-Liliputaner-Ensemble (Dir. Scheuer). Es ist dies das größte und bestrenomierteste Zwerge-Ensemble und war bis jetzt nur in Großstädten engagiert und nur der persönlichen Beziehungen des Herrn Dr. Krümler vom Bauhner Stadttheater, der dem Pulsitzer Publikum nur wirklich Erstklassiges bieten will, ist es zu danken, daß dieses Gastspiel hier getätigt wird. Es finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 1/4 Uhr für Groß und Klein: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ (das Zwergmärchen in 8 Bildern mit Musik und eigener Ausstattung) von richtigen Zwerge gespielt. Preise der Plätze nachmittags: Sperrplatz 1.50, 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.50 M, Erwachsene 0.50 M Zuschlag. Abends 8 Uhr: Großer Bunter Abend im Reiche der Zwerge. Ein ausserordentliches Großstadt-Programm. Preise: 2.50, 1.75, 1.00 M incl. Steuer.

— (Wiederherstellung des Friedenszustandes bei der Reichseisenbahn — Instandsetzung der Eisenbahnwagen.) Die an den Fenstern der Eisenbahnwagen befindlichen Lebergurte waren während der Kriegsjahre fast völlig abhanden gekommen, da sie zum größten Teil von den Reisenden abgebrochen wurden. Sie wurden später durch Hanfgurte ersetzt, die sich aber als wenig haltbar erwiesen und sich im Gebrauch schnell abtrugen. Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat nunmehr damit begonnen, die Hanfgurte zunächst in den Personenwagen 1. bis 3. Klasse wieder durch Lebergurte zu ersetzen. Später sollen auch die Wagen 4. Klasse wieder Lebergurte erhalten. Auch die Beleuchtung der Personenwagen wird weiterhin verbessert. Wenn die gegenwärtig in Ausführung begriffene Einführung der elektrischen Beleuchtung sämtlicher 3 Waggons beendet ist, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung, die elektrische Beleuchtung auch auf die Personenzüge und Güterzüge auszuweiten. Besonders Augenmerk richtet die Reichsbahn auch auf einwandfreien Betrieb der Bahnhöfswirtschaften. Sie hat daher mit Rücksicht darauf, daß die während der Zugaufenthalte den Fahrgästen an den Bahnhöfen selbsterhaltenen Lebensmittel der Verfaulung besonders ausgesetzt sind, angeordnet, daß derartige Waren in hygienisch einwandfreier Weise verkauft, insbesondere belegte Brötchen nur in Papier verpackt angeboten werden.

— (Preisanschreiben für „bäuerliche“ Wirtschaften.) Das Wirtschaftsministerium hat beschlossen, für das Jahr 1926 2 Preise für mustergültige „bäuerliche“ Wirtschaften aus den Mitteln der Reining Steier-Stiftung auszugeben. Bewerbungen von Besitzern und Pächtern bäuerlicher Wirtschaften sind — wie uns die Pressstelle der Landwirtschaftskammer mitteilt — bis zum 1. Mai an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer, in deren Bezirk der Bewerber wohnt, einzufenden. Ein besonderes Preisgericht wird die Entscheidung über die Zulassung der einzelnen Bewerber haben und wird die zum Wettbewerb zugelassenen Wirtschaftsbetriebe einer eingehenden Besichtigung unterziehen.

— (Kennzeichnung der Silsendungen.) Um die zweckentsprechende Behandlung der Silsendungen mehr als bisher sicherzustellen, soll vom 1. April an der Absender gehalten sein, die durch Silboten zuzustellenden Sendungen einschl. der Pakete und der zugehörigen Paketarten, mit einem leuchtenden roten Kreuz zu versehen. Der Vermerk „Durch Silboten“ ist möglichst links neben der Angabe des Bestimmungsorts, bei Poststücken wie bisher am oberen Rande der Anschriftseite, deutlich niederzuschreiben und farbig zu unterstreichen oder zu umranden.

— (Doch Mieterhöhung am 1. April?) Das bisherige Gesetz über die Mietzinssteuer für Sachsen hat bekanntlich nur bis 31. März 1926 Geltung, sodas eine Neuregelung bis dahin notwendig wird. Die entsprechende Regierungsvorlage ist aber im Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages unerledigt geblieben, so daß die Regierung infolge der dreiwöchigen Vertagung des Landtages am 25. März gezwungen ist, die gesetzlichen Grundlagen für die Zeit nach dem 1. April auf dem Wege der Notverordnung zu schaffen. Wie verlautet, plant die Regierung, die Miete bereits am 1. April um 5% zu erhöhen, so daß die Aprilmiete 92% der Friedensmiete ausmachen würde. Soweit wir unterrichtet sind, ist über die Erhöhung noch keine endgültige Übereinstimmung im Kabinett erzielt worden. Die Notverordnung dürfte bereits am Sonnabend veröffentlicht werden.

Obersteina (Theateraufführung.) Am Palmsonntag veranstaltet die „Freie Volksbühne“ im Gasthof zu den Linden einen öffentlichen Theaterabend. Um allen Besuchern gerecht zu werden, hat die Spielleitung den Dreiaakter: „Rote Rosen“ oder „Verschmäht“ und die Posse: „Das Geipenst im Hause“ gewählt. Die einzelnen Rollen sind gut verteilt, sodas das ganze einen gemächlichen Abend verspricht. Der Eintrittspreis ist der Arbeitslosigkeit angepaßt und beträgt 50 Pfg. einschließlich Steuer. Alles Nähere ist aus dem Inserat ersichtlich.

Dresden. (Konkurs der Kaufmann-Textilwerke.) Die Einigungsverhandlungen bei der Firma Wilhelm Kaufmann, Textilwerke, haben zu keinem Ergebnis geführt. Es wird das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Justizrat Dr. Seyler bestellt worden.

Dresden. (Gesellschaftsfahrten nach Südtirol.) Der Dresdener Ausschuß für Südtirol teilt uns mit: Zur Verbilligung der Eisenbahnfahrten nach Südtirol will der Dresdener Ausschuß für Südtirol verjuchshalber gemeinsame Fahrten nach Bozen in die Wege leiten. Es tritt bei einer Beteiligung von mindestens 30 Personen eine Fahrpreisermäßigung von annähernd 25% ein. Sollte sich bereits für Ostern die nötige Zahl von Interessenten finden, so wird am Gründonnerstag mit dem beschleunigten Per-

sonenzug 7.58 Uhr die erste Gesellschaftsfahrt stattfinden. Der Zug trifft am nächsten Tage früh 7.05 in Bozen ein. Die Fahrkarte 4. Klasse bis München und von da ab 3. Klasse wird ca. 27.— M kosten; durchgehend 3. Klasse ca. 36.— M. Interessenten wollen sich melden beim „Dresdner Ausschuß für Südtirol“, Dresden-Kleinwachwitz, Bahnhofstraße 1, Telefon 815 816.

Grundsätzliche Einigung über das Steuerkompromiß.

Berlin, 25. März. Nach längeren Verhandlungen, die von den Regierungsparteien mit den Deutschnationalen und mit den Sozialdemokraten sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung geführt wurden, ist es heute abend zu einer vorläufigen Verständigung über die Aenderung der Steuerminderungs-vorlage gekommen. Das neue Kompromiß hält zunächst an der Umsatzsteuer in Höhe von 0,75% fest. Eine Senkung der Hauszinssteuer ist für die Zukunft in Aussicht genommen. In der Vorlage soll sie jetzt dadurch zum Ausdruck kommen, daß durch eine Art Sperregeßel im allgemeinen die Erhöhung der Mieten über 100% des Friedensjahres erst am 1. April 1927 erfolgen kann. Die Grunderwerbsteuer wird aufgehoben. Die Fusionssteuer wird im wesentlichen nach den letzten Anträgen der Regierungsparteien festgesetzt, ebenso die Regression der Vermögenssteuer für die kleineren Vermögen. Wenn jedoch durch die Vermögenssteuer ein Betrag von 400 Millionen nicht aufgebracht wird, sollen Zuschläge erhoben werden können. Weiter wird der Fortfall der Veranlagung der Vermögen für den 31. Dezember 1925 in der Weise festgesetzt, daß zum Ausgleich der durchschneitlich eingetragenen Vermögensverminderung für 1926 nur 75% veranlagt werden können. Die Weinsteuern werden aufgehoben. Bezüglich der Sektsteuer wird vom 1. Juli d. J. Bänderolsteuer eingeführt, die ungefähr eine Mark pro

er trägt und daß ein einziger falscher Hebelziff genügt, um ein Unglück von so schmerztragender Art herbeizuführen. — Der Anprall der beiden Hoge war so heftig, daß die drei ersten Personenzüge des Kaiser Zuges wie Karienhäuser ineinander geschoben wurden und ein mitgeführter großer Schwanz direkt auf das Dach des Güterabfertigungsgebäudes zu liegen kam. Die Lokomotive des Kaiser Zuges stand etwa 20 Meter vor der verhängnisvollen Weiche. Der Hilfsrotenführer Müller aus Gröbbs hat durch die entschlossene Aufforderung, den Kaiser Zug sprunghaft zu verlassen, vielen das Leben gerettet.

Dresden. (Disziplinarverfahren gegen den Schandauer Bürgermeister.) Am Freitag vormittag fand im großen Saale des Ministeriums des Innern vor der Disziplinarkammer unter Vorsitz des Oberregierungsrates Dr. Wacker das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Vogt-Schandau statt. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Herold zur Seite. Es wurden eine ganze Reihe Zeugen aufgerufen, die sämtlich erschienen waren. Der Verteidiger beantragte dann Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Stillschickheit. Das Gericht beschloß, es habe keine Veranlassung, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das könnte höchstens bei einer Zeugenernehmung notwendig werden. Die Öffentlichkeit habe ein Interesse an der Aufklärung der Angelegenheit, damit das Urteil des Gerichts verständlich wäre. Es erfolgte hierauf die Verlesung der Anklageschrift und einer Reihe dazu vorliegender Einlagen des Angeklagten und seines Verteidigers. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1923 mit einer ihm dienstlich unterstellten Stenotypistin im Dienste und außerhalb desselben unzulässige Beziehungen unterhalten, sie geküßt usw. und ihr besondere Aufmerksamkeiten erwiesen zu haben. Weiter wird er beschuldigt, gelegentlich zweier Dienstreifen nach Berlin im Herbst 1924 und 1925 ihm nicht zuzuführende Reisekosten liquidiert und dadurch unzulässig die Stadtkasse belastet zu haben. Der Angeklagte ist 56 Jahre alt, seit 1908 Bürgermeister von Bad Schandau, wurde 1918 auf Lebenszeit gewählt und befristet. Er ist verheiratet und Vater zweier Söhne. In seiner Vernehmung bestritt der Angeklagte nicht die ihm wegen der Stenotypistin zum Vorwurf gemachten Verfehlungen, entschuldigte aber seine Forderungen für seine Dienstreifen damit, daß er erkrankt habe, dazu berechtigt gemessen zu sein. Als ihn der Vorsitzende fragte, warum er der Stenotypistin wegen ihres späteren Verhaltens außerhalb des Dienstes geküßt habe, antwortete er, in dem Dienstvertrage habe gefanden, daß ihr wegen anständigen und unmoralischen Lebenswandels gekündigt werden könne, darauf habe er sie aufmerksam gemacht und ihr den Rat gegeben, selbst zu kündigen, damit sie nicht auf der Straße liege. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dem Mädchen auch geküßt haben würde, wenn sie sich mit einem anderen Beamten so eingelassen hätte, wie mit ihm, dem Bürgermeister, antwortete Dr. Vogt, das weiß ich nicht. Da der Angeklagte im wesentlichen seine Verfehlungen zugab, machte sich die Zeugenernehmung überflüssig. Der Anklageverreiber forderte die Dienstentlassung des Angeklagten, weil sein Verhalten gegenüber dem Mädchen nicht dazu diene, seine Stellung als Bürgermeister zu stützen und er sich des Amtes unwürdig erwiesen habe. Dasselbe gelte auch für die Entschuldigungsverforderungen für die Dienstreifen. Der Verteidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß die zur Anklage stehenden Fälle erst dann herangezogen worden seien, als die Sozialdemokraten und vor allen Dingen die Wirtschaftspartei ein wahres Rüstzeug gegen den ihn und gegen seinen Begleiter unternehmen hätten. Er plädierte für eine Geldstrafe. Dr. Vogt zweifelte es in seiner Verteidigungsrede an, ob es zulässig sei, auf diese Weise einen Mann bestrafen zu wollen, der seit zwei Jahrzehnten seine ganze Kraft in den Dienst der Stadtgemeinde gestellt habe. Er richtete schwere Vorwürfe gegen die Wirtschaftspartei und dat um milde Beurteilung seiner Taten. Das Urteil des Gerichts lautete: Dem Antrage auf Dienstentlassung wird nicht stattgegeben. Dagegen hat das Gericht auf einen Verweis und eine Geldstrafe im vierfachen Betrage eines Monats Einkommens sowie Ertragung der Kosten des Verfahrens erkannt.

Riesa. (Die Schuldfrage beim Wälschener Eisenbahnunglück.) Ueber die Schuldfrage bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Wälsch wird uns von gut unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Der verhaftete Weichenwärter Braune, Vater von vier Kindern, ist der einzig Bedienstete auf der Befehlsstelle Wälsch's 12 Sinnden ist er sich selbst überlassen. Er ist nicht nur sein eigener Fahrdenksleiter, sondern er hat noch drei Maschinapparate, einen Umschalter, einen wichtigen Übergang, zwei Weichen und die Ein- und Ausfahrtsignale, sowie die Rüstsignale zu bedienen. Außerdem hat er noch für dienstliche Telefongespräche die Verbindung herzustellen. Ganze drei Minuten sind vorgesehen, um die planmäßigen Anfahrtszüge 2.06 und 2.09 abzufertigen. Hier muß doch die Frage aufgeworfen werden: Kann der eine Weichenwärter in der kurzen Zeit alle anfallenden Arbeiten erledigen? Nach Mitteilung Sachkundiger sind auf Bahnhof Wälsch's nicht weniger als sechs Bedienstete abgebaut worden. Der Aufsichtsbeamte muß die Fahrkarten losen, das Gepäck selbst oberfertigen, sich überzeugen, ob alles in Ordnung ist und den Zug abfahren lassen. Viele der Reisenden, die sich über den Notwendigen mit dem Handwagen lustig machen, wissen nicht, welche Verantwortung

Flasche beträgt. Die Salzsteuer fällt fort. Die Biersteuer, die am 1. April dieses Jahres in Kraft treten sollte, tritt erst am 1. Januar 1927 in Kraft. Weiter soll eine Resolution angenommen werden, wonach in Zukunft die Zuckersteuer ermäßigt werden soll, wenn man den ausfallenden Betrag durch eine bessere Gestaltung des Branntweinmonopols decken kann. Bezüglich der Erwerbslosen soll die Berechtigung zum Bezug der Unterstützung um 13 Wochen auf 39 Wochen verlängert werden. Außerdem sollen Bestimmungen getroffen werden, wonach die ausgesteuerten Erwerbslosen wieder in die Unterstützungsberechtigung eintreten. Ferner soll beschlossen werden, daß der Eigenverbrauch der in der Landwirtschaft mitarbeitenden Familienangehörigen nicht der Umsatzsteuer unterliegen soll. Für Fruchtschamweine soll die Bänderolsteuer 20 Pfg. pro Flasche betragen.

Rückgang der Erwerbslosigkeit um 5 v. H.

Berlin, 26. März. Wie die Morgenblätter melden, ist auf Grund der im Reichsarbeitsministerium eingelaufenen Berichte der Landesarbeitsämter über die Arbeitslosigkeit festzustellen, daß durchschnittlich ein Rückgang der Erwerbslosigkeit um 5% in der vergangenen Berichtswoche eingetreten ist. Der Rückgang ist besonders stark in den östlichen Gebieten, während Westdeutschland teilweise noch Erhöhungen aufweist.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Berlin, 25. März. Die auf den Stichtag des 24. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber dem Stande vom 17. März (117,8) infolge der Steigerung der Getreidpreise auf 119 erhöht.

er trägt und daß ein einziger falscher Hebelziff genügt, um ein Unglück von so schmerztragender Art herbeizuführen. — Der Anprall der beiden Hoge war so heftig, daß die drei ersten Personenzüge des Kaiser Zuges wie Karienhäuser ineinander geschoben wurden und ein mitgeführter großer Schwanz direkt auf das Dach des Güterabfertigungsgebäudes zu liegen kam. Die Lokomotive des Kaiser Zuges stand etwa 20 Meter vor der verhängnisvollen Weiche. Der Hilfsrotenführer Müller aus Gröbbs hat durch die entschlossene Aufforderung, den Kaiser Zug sprunghaft zu verlassen, vielen das Leben gerettet.

Chemnitz. (Hauptversammlung der sächsischen Textilindustrie.) Am Mittwoch fand hier die 30. ordentliche Jahreshauptversammlung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie statt. Am Vortage versammelten sich zunächst die Vorstandsmitglieder in den Verbandsräumen zu einer einfachen Feier zu Ehren des verstorbenen Gründers und ersten Vorsitzenden des Verbandes, Geh. Kommerzienrat Hermann Vogel, Chemnitz. In Anwesenheit der Angehörigen des Verstorbenen wurde ein vom Webereiverband für Mittel- und Westsachsen gestiftetes Ehrenmal für den Gründer des Verbandes enthüllt. Im Anschluß an diese Feier fand die geschlossene Mitgliederversammlung statt, in der von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied, Syndikus Dr. Bellmann, der Bericht über das Jahr 1925 erstattet wurde. Nach den geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Seyfert, Berlin, einen Vortrag über das Thema: „Zur Entstehung des Hochkapitalismus“.

Chemnitz. (Die Einwohnerzahl von Chemnitz.) Das hiesige statistische Amt veröffentlicht jetzt die erste größere Spezialbearbeitung der Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni v. J. Die Stadt Chemnitz zählt danach 331 641 Bewohner, wovon 157 439 männlichen und 174 202 weiblichen Geschlechts waren.

Ehrenfriedersdorf. (Ein Presse-Prozess — Der gekränkte Stadtrat.) Der Redakteur Joh. Weigert vom Thumer Tageblatt war vom Stadtrat und Buchhändler Delitsch in Thum vor das Gericht in Ehrenfriedersdorf geschleppt worden, weil sich besagter Stadtrat durch ein humorvoll geschriebenes Eingekandt im Thumer Tageblatt angeblich beleidigt fühlte, in Wirklichkeit aber, um den Namen des Einsenders zu erfahren. Der Kläger, der jede Kritik seiner Handlungen als beleidigend ansieht und sich jede, also auch wie in diesem Falle, durchaus berechnete Kritik verbittet, hatte sich aber in seinen Äußerungen zu einer Kritik bezüglich der Person des verklagten Redakteurs hinreihen lassen, die diesen zur Widerklage zwang. In der Verhandlung wurde viel Dreck aufgerührt, der, wie das Eingekandt behauptete, infolge der Zwistigkeiten zwischen dem empfindsamen, klagenden Stadtrat und dem Stadtbaumeister die Straßen von Thum ziert. Da die Kritik nirgends das zulässige Maß überschritten hat, wurde der Redakteur freigesprochen, der Stadtrat Delitsch aber infolge der Widerklage zu 15 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Der Herr Stadtrat sollte doch wissen, daß ein anständiger Journalist seine Quellen nicht nennt und daß ein Buchhändler, der gern Stadtrat sein will, sich auch Kritik und zwar berechnete Kritik gefallen lassen muß, ob er will oder nicht!

— (Brände und Brandstiftungen.) Blaue. Die hiesige Polizei setzt eine Belohnung bis zu 600 RM für Angaben aus, die zur Ueberführung eines vorläufigen Brandstifters beitragen können. In den letzten Monaten hätten besonders in ländlichen Gegenden die Brände ganz auffallend zugenommen. In vielen Fällen mühten die Eigentümer der betreffenden Grundstücke wegen Verbachs der Brandstiftung festgenommen werden. — **Fening.** Ein dreißigjähriger Handarbeiter aus Fening wurde festgenommen, weil er am 21. d. M. eine in Schandau abgebrannte Scheune mit etwa 635 Kentnern Stroh beim Nächtigen in derselben in fahrlässiger Weise in Brand gesetzt hatte. — **Zwickau.** Wegen vorläufiger Brandstiftung wurde vom Saengericht Zwickau der 66-jährige Schuhmacher August Louis Müller in Reichenbach bei Hohenstein zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. — **Lauestein.** Der Besitzer des hiesigen Bahnhofshotels Georg Pfeiß, der wegen des Verbachs der Brandstiftung in Unterfränkischer Brandstiftung wurde vom Saengericht Zwickau der 66-jährige Schuhmacher August Louis Müller in Reichenbach bei Hohenstein zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. — **Lauestein.** Der Besitzer des hiesigen Bahnhofshotels Georg Pfeiß, der wegen des Verbachs der Brandstiftung in Unterfränkischer Brandstiftung wurde vom Saengericht Zwickau der 66-jährige Schuhmacher August Louis Müller in Reichenbach bei Hohenstein zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Beweggrund zu der Tat konnte nicht festgestellt werden. — 55

bein. Am Montag früh brannte das Seitengebäude der Kaiserlichen Wirtschaft in Ebersbach bei Babelsberg. — Schönau a. G. Am Sonntagabend wurde eine größere Streifenfeuer des Gutsbesizers Ebermann infolge Brandstiftung ein Raub der Flammen. Siegmars. In der Nacht zum Dienstag brannte eine am Bahnhofsgelegete Fahrrad- und Autoreparaturanstalt vollständig nieder.

Auffig. (Die wütenden Amazonen.) Drei Frauen, die 31 jährige Studena und die 29 jährige Melka aus Rudelsdorf gerieten wegen eines Pflegekindes in heftigen Streit, der in Tätlichkeiten überging. Plötzlich brach die Studena zusammen. Im Krankenhaus stellte der Arzt eine lebensgefährliche Verletzung durch einen tiefen Messerstich fest. Die Melka hatte ihre Partnerin mit einem langen Küchenmesser bearbeitet und auch einer dazwischengehenden Hausgenossin schwere Kopfschläge versetzt.

Komotau i. B. (Der Täter des Mübenauer Raubmordes verhaftet.) Wie die Genbarmerie mitteilt, ist es ihr gelungen, in Neischet den einen der Täter des Raubmordes von Mübenau in Sachsen, den langgejuchten Raubmörder Heinrich Michel aus Brütz, zu verhaften. Dem Bruder Anton ist man auf der Spur. Nach ihrer Flucht aus Sachsen haben die beiden Mörder, wie berichtet, vor einigen Tagen auch den Raubüberfall auf den Postwagen bei Büstein verübt und noch eine Reihe anderer Schwerverbrechen begangen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 25. März

In dieser letzten Sitzung des Landtages vor den Osterferien stand das Barometer auf Sturm. Zunächst gab der Minister des Innern, Müller, in einer Erklärung dem Landtage kund, daß am Tage des Besuchs der Leipziger Messe durch den Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. März 300 400 Polizeibeamte plötzlich erkrankt seien. Die Untersuchung der Speisereste habe ergeben, daß den Speisen ein Abtötungsmittel zugesetzt worden war. Zwar seien die meisten der erkrankten Beamten bereits am folgenden Tage wieder dienstfähig gewesen, aber die Angelegenheit sei der Staatsanwaltschaft übergeben worden, um festzustellen, ob etwa eine strafbare Handlung aus politischen Gründen vorliege. Dann gab es eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Ergänzung der Tagesordnung, deren Ergebnis die Annahme eines Antrages des rechtssozialistischen Abg. Behke war, den linkssozialistischen Antrag auf Auflösung des Landtages als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Als nunmehr der linkssozialistische Abg. Edmann mit der Begründung des Auflösungsantrages begann, leerten sich die Abgeordnetenbänke und die Zurückbleibenden unterließen sich, wiederum nichts Neues für die Begründung seines Antrages anzuführen, er fertigte nur einen zweiten Aufzug der Rede, die man schon bis zum Ekel aus der sozialdemokratischen Presse kennen mußte. Der kom. Abg. Böttcher dominierte in einflussreicher Rede seine bekannten Tiraden unter dem Sammelnamen seiner die Tribünen füllenden Genossen in den leeren Sälen. Der Auflösungsantrag wurde schließlich in namenhafter Abstimmung mit 8 gegen 27 Stimmen der linkssozialistischen und Kommunisten abgelehnt. Eine Vorlage und mehrere Etatskapitel werden ziemlich rasch erledigt, darunter das Kapitel „Finanzministerium“, wobei sich die Kommunisten und linkssozialistischen den Spieß leisteten, gegen das Gehalt des Finanzministers zu stimmen. Dann kamen in Verbindung mit der Regierungsvorlage, die zwei Millionen Mark zur Beschaffung von Arbeitsgeldeinheit für die Erwerbslosen fordert, die sogenannten Sprengungsanträge der linkssozialistischen und Kommunisten zur Verhandlung. Es aber sowohl kam, gab es noch eine ausgiebige Geschäftsordnungsdebatte. Die Kommunisten verlangten in ihrer bekannten Bescheidenheit, der Landtag möge sich die Rede eines anwesenden „Erwerbslosen“ anhören und im übrigen im und vor dem Hause anwesenden „Erwerbslosen“ gestalten, sich diese Rede und die übrigen Verhandlungen anzuhören. Als der Vizepräsident dieses Ansuchen unter Hinweis auf die bereits gesüllten Tribünen geschäftsordnungsmäßig ablehnte und auch das rednerische Auftreten eines Nicht-Abgeordneten verweigerte, vollführten die Kommunisten einen großen Spektakel, an dem sich auch die Tribünenbesucher zu beteiligen ansetzten, es aber nicht auf die angebotene Räumung der Tribünen ankommen ließen. Die kommunistischen und linkssozialistischen Anträge wurden schließlich abgelehnt und die Regierungsvorlage, sowie Zusatzanträge der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen. Der Rest der Tagesordnung, darunter auch die „Ruffinanzkredit Vorlage“, wurde glatt erledigt. Die Abgeordneten begaben sich in die Osterferien. Die nächste Sitzung soll Donnerstag, den 15. April stattfinden.

Ein Lob für den deutschen Postbeamten.

186. Sitzung des Reichstages vom 25. März 1926. Der Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Zur Verhandlung steht dann ein Gesetzentwurf zur Bereitstellung von 200 Millionen Mark zur Förderung des Kleingewerbes. Der Gesetzentwurf wird in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts des Reichspostministeriums begonnen.

Reichspostminister Stöing

verweist auf seine Etatsrede im Haushaltsauschuß vor einigen Tagen. Der Minister weist dann darauf hin, daß die Post auch nach Inkrafttreten des Reichspostfinanzgesetzes eine reine Reichsanstalt und im engen Reichsverband geblieben sei. Die Post sei stolz darauf, die Reichspost solle Helferin und Förderin sein für Wirtschaft und Verkehr.

Großzügiger Ausbau aller Verkehrseinrichtungen

und Schaffung aller nur irgend möglichen und finanziell tragbaren Verkehrsvereinfachungen sei notwendig. Im Mai werde eine besondere Wirtschaftstagung im Reichspostministerium stattfinden zur Aussprache mit führenden Wirtschaftlern und Wirtschaftsorganisationen. Los vom Schema, weg mit den Auswüchsen des Bürokratismus in grundsätzlicher Auffassung wie in äußerer Form! Die Reichspost müsse von allen politischen Einflüssen losgelöst sein, sie stehe nicht im Dienst einzelner Parteien, Konfessionen oder Wirtschaftseinrichtungen, sondern arbeite für die Volksgesamtheit. Das gelte auch für

die Personalpolitik.

Für die Auswahl, Beschäftigung und Beförderung müsse für alle Bediensteten, vom Arbeiter bis zum höchsten Beamten, ausschlaggebend sein die Befähigung, Tätigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Treue zu Volk und Reich. Der Minister ist der Überzeugung, daß das Postpersonal voll und ganz hinter ihm stehe. Von seinen Personalorganisationen würden keine Wirtschafts-

bestrebungen kräftig unterstützt. Es werde alles getan, um die Arbeitsbedingungen des Personals günstig zu gestalten. Für Wohnungsfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose und sonstige Wohlfahrtseinrichtungen seien erhebliche Mittel aufgebracht.

Abg. Seppel (Soz.) spricht dem ganzen Personal der Reichspost Dank aus für die Pflichterfüllung, mit der es der Reichspost gedient habe.

Abg. Bruhn (Dnat.) verlangt Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande. Das Handwerk müsse bei der Vergebung von Aufträgen mehr berücksichtigt werden. Der Rundfunk dürfe nicht politisch mißbraucht werden. Abg. Alletotte (Ztr.) erkennt die Leistungen der Postverwaltung an. Die Sonntagsbestellung könnte auf dem Lande eingestellt werden, besonders auch aus religiösen Gründen. Abg. Morath (D. Vp.) zieht aus der Wirtschaftslage der Reichspost die Folgerung, daß sich das Postfinanzgesetz bewährt habe und begrüßt es, daß die Postverwaltung die erste sei, die die Mittel für werbende Anlagen aus Anleihen decken wolle. Das Personal habe das hohe Lob des Ministers verdient.

Angenommen werden Anträge auf Verbesserung der Landpostbestellung, sowie bei Stundungsgejuchten der Fernsprechteilnehmer mögliches Entgegenkommen zu zeigen. Darauf werden Postetat und der Reichsdruckerei erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr zur zweiten Lesung des Haushalts des Reichspräsidenten und der Finanzverwaltung, und zur dritten Lesung des Reichshaushaltsplans.

Der Verband der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine

fordert von dem Sächsischen Landtage und der sächsischen Regierung noch Beschluß seines Landesauschusses vom 14. März 1926 in Rudolstadt:

I. Zur gegenseitigen Miete und zum Mietzinssteuergesetz:

1. Die Grundlage für die Berechnung der gegenseitigen Miete muß auf Antrag einer Prozentsatz Verjüngung des Vorkriegs- oder Friedenswertes des Grundstückes gleichgesetzt werden. Nach einem Bescheiden des Reichsarbeitsministeriums steht kein Hindernis dem entgegen, daß die sächsische Landesregierung eine dahingehende Verordnung von sich e läßt.

2. Der Hausbesitzeranteil der gegenseitigen Miete ist auf 70 Prozent zu erhöhen außer der Grundsteuer.

3. Für Instandsetzungsarbeiten sind aus Mitteln der Mietzinssteuer mindestens 2 Prozent der Friedensmiete bereitzustellen. Es sind Bestimmungen zu treffen, daß die Gewährung dieser Mittel zinslos erfolgt.

4. Die Mietzinssteuer ist planmäßig abzubauen. Der Zinsabzug bei höherer Aufwertung von Ricktaufgeldhypotheken ist als Abzug von der Mietzinssteuer zu ermöglichen. Die Steuer ist bei Leerstehen von Räumen ganz zu erlassen.

5. Neue Anliegerleistungen auf bebauten Grundstücken sind mit dem Betrage ihrer Verjüngung und Tilgung als Nebenleistung zur gegenseitigen Miete oder als Abzug von der Mietzinssteuer zuzulassen.

6. Es sind Bestimmungen zu treffen, daß für notwendige Verbesserungen an Grundstücken Verjüngung und Tilgung als Nebenleistung zur gegenseitigen Miete zu gelten hat.

Im einzelnen ist hiernach die gegenseitige Miete wie folgt festzusetzen:

- 70 % Hausbesitzeranteil (ohne Grundsteuer),
- 20 % für Wohnungsneubau (einschließlich 2 Prozent für Haushaltung),

insgesamt 90 Prozent der Friedensmiete als gegenseitige Miete ab 1. April 1926.

II. Zum Grundsteuergesetzentwurf:

Der von der Regierung vorgelegte Entwurf zum Grundsteuergesetz ist zurückzuziehen. Die Steuer selbst ist auf Friedenshöhe zurückzuführen, solange nicht Reich, Länder und Gemeinden ihre Anteile und die Sparkasseneinlagen in der gleichen Höhe aufwerten und verzinsen, wie die Hausbesitzer ihren Grundbesitz der Hypothek.

Die Feuerzuschlagssteuer, die vom Oberverwaltungsgericht bereits für ungesetzlich erklärt worden ist, gehört keinesfalls in das Grundsteuergesetz.

III. Zum Bodenzinsgesetzentwurf:

Der uns bekannt gewordene Referententwurf für ein Bodenzinsgesetz ist zurückzuziehen. Das Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 ist, wie Baden, Thüringen und Preußen es längst getan haben, aufzuheben.

IV.

Die Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltszählungen vom Jahre 1925 sind im ganzen Lande noch vor der Verabschiedung dieser Gesetze zu veröffentlichen, mindestens aber den Herren Abgeordneten des Landtages sofort zur Verfügung zu stellen. Ohne Kenntnis dieser Ergebnisse entbehrt eine Beratung insbesondere des vorstehend aufgeführten Mietzinssteuergesetzes jeder sachlichen Grundlage.

60jähriges Heresjubiläum des Reichspräsidenten.

Berlin. Am 7. April feiert Reichspräsident von Hindenburg die Wiedertehr des sechzigsten Tages seines Eintritts in das deutsche Heer. An diesem Tage wird ihm der Reichswehrminister die Glückwünsche der Wehrmacht überbringen.

Ein kommunistischer Abgeordneter als Defraudant.

Danzig. Der frühere kommunistische Volkstagsabgeordnete Arthur Raube, der die Sparkasse zu Oliva um zirka 2 Millionen Gulden geprellt hatte und von der dortigen Staatsanwaltschaft verfolgt wurde, ist in Marseille von einem Danziger Kriminalbeamten verhaftet worden. Es wird nunmehr bei der französischen Regierung der Auslieferungsantrag gestellt werden.

Annahme der französischen Budgetvorlage.

Paris. Die Kammer hat die Beratung des Einnahmehaushalts für das Jahr 1926 zu Ende geführt und die Budgetvorlage mit 115 gegen 128 Stimmen angenommen.

Briand soll wieder gestürzt werden.

Im Kampf um das Finanzprogramm erlegen.

Paris. Das Kabinett Briand, das nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Genf trotz der starken Opposition gegen das Finanzprogramm der Regierung ein wenn auch knappes Vertrauensvotum erhielt, scheint nun doch am Ende seiner Kunst zu sein. Briand und sein Finanzminister Peret werden nochmals Gelegenheit nehmen, den Standpunkt der Regierung vor der Finanzkommission zu verteidigen. Ob es

noch in letzter Stunde zu einer Einigung zwischen der Regierung und der Kammermehrheit, die auf das entschiedenste eine Erhöhung der Umsatzsteuer bekämpft, kommt, scheint zweifelhaft. Der größte Teil der Pariser Blätter kündigt den Sturz Briands für den Anfang der nächsten Woche an.

Nicht genug, daß man heute bereits das Abtreten der Regierung Briand als so gut wie sicher ansieht, nennt man auch schon Namen für die Nachfolgerschaft Briands. Im Vordergrund steht wieder der Name Herriot, aber auch der Name des früheren Unterrichtsministers de Monzie taucht auf, ja, man spricht sogar von der Möglichkeit eines Kabinetts Poincaré. Von diesen mutmaßlichen Nachfolgern Briands würde Herriot den Auftrag zur Kabinettbildung sicherlich annehmen.

Chamberlain Ehrenbürger der City von London.

London, 25. März. Austen Chamberlain wurde heute in Anerkennung seiner Verdienste um die englische Nation das Ehrenbürgerrecht der Stadt London verliehen. Eine große Menschenmenge umsäumte den Weg, der zur Guildhall führte. Unter den anwesenden Würdenträgern bemerkte man den deutschen, den französischen und den spanischen Botschafter, die ihre Sitze unter dem Beifall der Anwesenden einnahmen, während der brasilianische Botschafter Don Oliveira mit Schwestern empfangen wurde. Nach der Festrede ergriff Sire Austen Chamberlain, der trotz Genf wieder über das ganze Gesicht strahlte, das Wort zu einer Rede, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er vor ergebenen Freunden und nicht vor dem Unterhaus zu sprechen brauche. Das Werk von Locarno sei nicht das einer einzelnen Nation, sondern das Werk der Zusammenarbeit vieler Männer und Völker. Den Anstoß hätten zwei große und weisliche deutsche Staatsmänner gegeben. Die Früchte der Arbeit beruhten auf der weitherzigen und großzügigen Politik eines großen Franzosen. In der letzten Zeit sei leider die Sonne von Locarno durch Wolken verdunkelt worden und unerwartete Schwierigkeiten seien bei der Vollendung des Werkes aufgetaucht. Die neuerliche Krise sei aber nicht tragisch zu nehmen. Man könne sich trösten mit der Tatsache, daß der grundlegende Gedanke der Arbeit der letzten Jahre nicht nur nicht gefährdet, sondern sogar gefestigt worden sei. Was die tatsächlichen äußeren Schwierigkeiten angehe, die aufgetaucht sind, so erkläre er für seine Person, daß er seine Zuversicht nicht verloren habe. Der Völkerbund sei noch jung und Kinderkrankheiten könnten die gesunde naturnotwendige Entwicklung nicht aufhalten. Wenn er einst abtrete, wolle er seine Bemühungen von zwei Gesichtspunkten beurteilt wissen: Was habe er für den großen Weltfrieden getan und was habe er im besonderen für die Verjüngung zweier großer Länder und Völker getan?

Neues Grubenunglück im Ruhrgebiet

Essen. Auf der Zeche Oberhausen I/II, die der „Guten-Hoffnungshütte“ gehört, hat sich wiederum ein fürchterliches Grubenunglück ereignet. Bei der regelmäßigen Seilfahrt stieß der niedergehende und voll mit Leuten besetzte Korb auf den Schachtfumpf auf. Es waren 35 Bergleute in ihm. Nach bisherigen Meldungen sind 10—12 tödlich verwundet. Die übrigen Bergleute sind zum Teil leicht, zum Teil schwer verletzt. Die Bergungsarbeiten sind in vollem Gange.

Die Ursache des Unglücks.

Das Unglück ist auf folgende Weise entstanden. Der aufwärtsgehende Korb ist unbefestigt gewesen, er wurde gegen die Seilscheiben gezogen, wobei das Zwischengeschirr gerissen ist. Die Bergwerksbehörde befindet sich an Ort und Stelle und hat die erforderliche Untersuchung und Feststellung der Ursachen vorgenommen. Da jedenfalls der aufgehende Korb gegen die Seilscheiben gezogen worden ist, kann kein Bruch des Förderseils vorliegen. Es muß sich also um einen Defekt bei der Maschine oder um einen Fehler bei ihrer Bedienung handeln.

Sieben Tote geborgen.

Von den verunglückten Bergleuten konnten bisher sieben Tote geborgen werden. Die Zahl der leicht oder schwer Verletzten steht noch nicht fest, da die ärztliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen und die Bergungsarbeit noch nicht zu Ende geführt sind. Das Unglück hat eine Ähnlichkeit mit dem, das sich auf der Zeche Mathias Stinnes im Vorjahre ereignet hat.

Sport.

Der Ausscheidungskampf um die deutsche Box-Schwergewichts-Meisterschaft zwischen dem Münchener Haymann und dem früheren Meister Samson Köhner soll nunmehr am 7. April in Berlin (Arena am Kaiserdamm) stattfinden. Weiter sind der Ausscheidungskampf im Halbschwergewicht Diekmann - Röhrlich und eine Federgewichts-Ausscheidung geplant.

Als neuer deutscher Seite-Rekord wurde jetzt vom Verbandschwimmerwart des Deutschen Schwimmverbandes folgende Leistung anerkannt: 100-Meter-Seitenschwimmen: 1:11,2 von R. Dahlem - Ruhrort 09, aufgestellt am 7. März 1926 in Duisburg auf einer 25 Meter langen Bahn mit Absprung und Wfstoßwende.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes.

Dresden, 26. März, mittags 1/2 1 Uhr. Tel.-N.

Reichskanzler a. D. Fehrenbach †.

Freiburg. Der frühere Reichskanzler Fehrenbach ist heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr verstorben, nachdem schon in der Nacht der Todeskampf eingesezt hatte.



Schützenhaus Pulsnitz.
Palmsonntag abends 8 Uhr
 (Kasseneröffnung 7 Uhr)
 Gastspiel des Bautzner Stadttheaters
 I. Schauspiel - (Kammerspiel-) Abend
Ein literarisches Ereignis für Pulsnitz:
Blaufuchs
 Komödie in 3 Akten von Franz Herczek.
 In den Hauptrollen: Charlotte Zamotti (der Star des Bautzner Schauspiel-Ensembles), Bea Bing, Georg Zumppe, Johs. Benedikt, Hans Freund.
 Schauspiel - Preise:
 M 2,00, 1,50, 1,00 incl. Steuer.
Eine Feinkost für literarische Kenner!!!

Grosser Ausverkauf
wegen Umbau und Renovierung des Geschäftes!
 Zu jedem annehmbaren Preise verkaufe ich das große Lager in
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung!
Konfektionshaus
Rudolf Lederer, Radeberg Dresdnerstr. 23
Frühjahrs Neuheiten 1926
 in großer Auswahl!

Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr: **Die große John-Hagenbeck-Sensation: Unter unbekanntem Kannibalen**
 Ein Prachtstück aus dem Wunderland der Südsee
 = 5 Akte =

 Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Film von kaum gesehener wundervoller Schönheit, die jenseits dessen liegt, was wir zu träumen vermögen. — Eine Welt der Wunder.
Rauf und runter. Lustspiel in 2 Akten.
 Sonntag 6 und 1/2 Uhr:
Familien-Vorstellung!
 Eintrittspreise: 20, 30, 40 Pfg.

Gemahl. Mohn
 empfiehlt
 Paul Reppe, Ohorner Straße.
 Auch Umtausch!
Stellen-Bezüge
Chauffeur (Führerschein 2 und 3 b)
 Schlosser, sucht Beschäftigung.
 Offerten unter C. 26 an die
 Tageblatt-Geschäftsstelle.

Kluge Eltern
 die einen
Konfirmanden oder ein **Zuckertütenkind**
 photographieren lassen wollen gehen ins
Photo-Atelier A. HANDEL, Pulsnitz, Kurzgasse
 denn dort erhalten Sie **ERSTKLASSIGE BILDER** zu äusserst herabgesetzten Preisen
 Telefon 125

Gasth.z.d.Linden Obersteina
 Palmsonntag, 28. März
Theater-Abend
 der „Freien Volkbühne“, Obersteina
 Zur Aufführung gelangt:
„Rote Rosen“ oder **„Verschmäht“**
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten
 und
„Das Gespenst im Hause“. Posse in 1 Akt.
 Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bitten
der Wirt die Spielleitung

London. Der brasilianische Dampfer „Paes de Carvalho“ ist auf dem Amazonasstrom in der Nähe von Manaus in Brand geraten und mit 104 Personen an Bord untergegangen.
 Verbot des Gummischmullers für Säuglinge. Auf Vorschlag des 82jährigen Alterspräsidenten der französischen Kammer, des Frauenarztes Pinard, wurde der Gummischmuller für Säuglinge in Frankreich verboten, weil nach Ansicht der Sachverständigen dieses Beruhigungsmittel für schreiende Säuglinge mit an der hohen Säuglingssterblichkeit schuld sei.
 Neue Schneefälle in Frankreich. In verschiedenen Gegenden Frankreichs, vor allem im Süden, hat es erneut geschneit. Im Departement Var liegt der Schnee 10 cm hoch.
 Eine Stadt durch Feuer zerstört. Aus New York wird gemeldet, daß ein großer Teil der Stadt Guatemala durch ein Schadenfeuer zerstört wurde. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest, doch befürchtet man, daß sie sehr hoch ist.
 Wieder ein englischer Landsitz niedergebrannt. Einer der schönsten Landsitze Englands, Spoworth House, der dem Bruder des Lord Derby gehörte, ist niedergebrannt. Dies ist in kurzer Zeit der zehnte englische Landsitz, der den Flammen zum Opfer gefallen ist.
 Zwei japanische Flugzeuge abgestürzt. Auf dem Flugplatz Tsuchiara in Japan stürzten bei einem Übungsflug zwei Marineflugzeuge zusammen und stürzten ab. Zwei der Fliegeroffiziere fanden dabei den Tod. Mehrere andere Personen erlitten ernste Verletzungen.

Schützenhaus Pulsnitz
 Dienstag, den 30. März
 durch Vermittlung des Bautzner Stadttheaters
 Dir. Hans Irmiler
Einmaliges Gastspiel des weltberühmten Liliputaner-Theaters
 Dir. Scheuer. (Die kleinsten Menschen der Welt — 23 Personen)
 Nachmittags 1/4 Uhr:
Schneewittchen und die 7 Zwerge
 Das Zwergmärchen in 8 Bildern mit Musik, von richtigen Zwergen gespielt. — Eine Freude für Groß und Klein.
 Eintritt: Sperrsitze 1,50, 1. Platz 1.—, 2. Platz 0,50 Mk. (Erwachsene 50 Pfennige Zuschlag)
 Abends 8 Uhr
Groß. Bunter Theater-Abend im Reiche d. Liliput
 Abendpreise: 2,50, 1,75, 1.— Mk. inkl. Steuer. — Vorverkauf: Zigarrenh., Schreckenbach, Delikatessengeschäft Greubig und im Schützenhaus.
Niemand versäume, sich die Darbietungen der Zwerge anzusehen.

Insierieren bringt Gewinn!
Aus aller Welt.
 Festnahme eines Hochstaplers. In einem Hotel in Mainz wurde der Matrose Stiedelmann verhaftet, der in den Revolutionstagen die Rolle eines Polizeipräsidenten von Frankfurt am Main gespielt hat. Stiedelmann hatte in Nachen ein Auto erschwindelt und es mit wertlosen Akzepten bezahlt.
 Großfeuer in einer Magdeburger Zuderfabrik. In der Zuderrefinerie E. C. Helle in Magdeburg brach ein Großfeuer aus, von dem zwei Speicher betroffen wurden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden Löschzüge aus drei Stadtteilen sowie sämtliche dienstfreien Mannschaften herangezogen. Das Feuer wurde mit fünf Motorspritzen, die je acht Schlauchlinien speisen, bekämpft. Menschenleben sind nicht in Gefahr; der Sachschaden läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.
 1200 Katzen getötet. Kürzlich waren in einem Dorfe in der Nähe von Prag mehrere Personen von Katzen gebissen worden, an denen man Zeichen der Tollwut feststellte. Die Ortsbehörde hat nun den Befehl gegeben, sämtliche Katzen der Umgebung zu töten. Der Befehl wurde ausgeführt, und zwar mußten 1200 Katzen daran glauben.
 Große Unterschlagungen im Steueramt in Venedig. Der Leiter des Steueramtes Venedig ist vor einiger Zeit entflohen. Die seither erpflogenen Erhebungen haben ergeben, daß er Unterschlagungen im Betrage von 20 Millionen Lire verübt hat. Er hat die Summen größtenteils im Spiele in Monte Carlo und im Lotto verloren.
 Ausweisung von Hotelangestellten aus Südtirol. In Meran wurden mehr als 50 Hotelangestellte, darunter viele Oesterreicher, besonders Wiener, aber auch Tschechen, die seit mehreren Jahren in Südtirol ansässig sind, ausgewiesen.

Aus dem Gerichtssaal.
 Das Urteil im Matteotti-Prozess.
 Rom. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten Domini, Bolpi und Poverone des Totschlags unter Zustimmung mildernder Umstände für schuldig. Die übrigen Angeklagten wurden für nichtschuldig erklärt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die drei Hauptangeklagten je zwölf Jahre Zuchthaus. Die Verteidigung hielt das Mindeststrafmaß für angemessen.
 Der Präsident verkündete schließlich das Urteil, wonach die drei Angeklagten Domini, Bolpi und Poverone zu je fünf Jahren in 15 Monaten und 20 Tagen Zuchthaus verurteilt wurden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Da vier Jahre auf Grund der Amnestie im Begfall kommen und auch die Untersuchungshaft angerechnet worden ist, wurden die Angeklagten sofort auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.
 Pangalos Wadtspruch. Aus Athen wird berichtet, daß ein hübsches, 20jähriges Mädchen zu 24 Stunden Gefängnis verurteilt wurde, weil sie sich gegen die Verordnung des Generals Pangalos vergangen und zu kurze Röcke getragen hatte. Mehr als 3000 Personen begleiteten das Mädchen zu dem Gerichtshof. Als die Beurteilte zum Gefängnis geführt wurde, erklärte sie ruhig: „Ich werde immer kurze Kleider tragen.“

Ostpreussisches Zuchtvieh!

 Zeige ergebenst an, daß ich mit einem Transport junger, hochtragender und abgefalteter **Rühe und Kalben** eingetroffen bin. Stelle selbige nach beendet. Quarantäne preiswert zum Verkauf. — Schlachtvieh nehme in Zahlung.
Martin Schreier, Viehhändler, Großschersdorf.



Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 26. März 1926

Beilage zu Nr. 72

78. Jahrgang

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Am Montag, den 22. März 1926, vorm. 1/9 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Siefert die 3. Sitzung des Bezirksausschusses in diesem Jahre statt. Zur Beratung und Beschlussfassung standen insgesamt 35 Punkte auf der Tagesordnung.

Herr Amtshauptmann berichtete zunächst über die Neubesetzung der Mitglieder der Verwaltungsausschüsse der vier öffentlichen Bezirksarbeitsnachweise in Kamenz, Bulsnitz, Großröhrsdorf und Königsbrück, die sich nötig macht, weil die Amtszeit der Verwaltungsausschüsse Ende März abläuft. Es sind für jeden Arbeitsnachweis auf Grund der Satzungen je 6 ordentliche Mitglieder und 6 Stellvertreter zu bestellen. Der Bezirksausschuss beschloss, die auf den Vorschlagslisten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen genannten Personen dem nächsten Bezirkstag zur Wahl vorzuschlagen. Er erklärte sich weiter damit einverstanden, daß dem Wünsche des Landverbundes gemäß, dessen Vorschläge nicht innerhalb der durch Bekanntmachung festgelegten Frist eingegangen sind, in die Vorschlagslisten für die Arbeitsnachweisbezirke Bulsnitz und Großröhrsdorf, die Landwirte bisher noch nicht aufweisen, die Namen der Gutsbesitzer Haupe in Großröhrsdorf bzw. Mager in Niederkeina als Haupt- oder Stellvertreter nachträglich aufgenommen werden, wenn zwischen den betreffenden Arbeitgebervereinigungen und dem Landbund Kamenz eine dahingehende Vereinbarung zustande kommt. Mit dieser Maßgabe soll die Vorschlagsliste dem Bezirkstag zur Vornahme der Wahl unterbreitet werden. Die Vorschlagslisten für die Arbeitsnachweise in Kamenz und Königsbrück enthalten bereits Vertreter der Landwirtschaft.

Für den öffentl. Arbeitsnachweis Bulsnitz und Umgegend ist die Neubeschaffung von Geschäftsräumen erforderlich, da der bisherige Geschäftsraum für die große Anzahl der Erwerbslosen des Bulsnitzer Industriebezirks nicht mehr ausreicht und zur Zeit leider wenig Aussicht auf eine Abnahme der Erwerbslosenziffer in diesem Bezirk besteht. Der Bezirksausschuss erklärte sich damit einverstanden, daß für den Arbeitsnachweis Bulsnitz von der Firma Hönitz u. Co. in Niedersebkitz zum Preise von etwa 2000 RM. ein Holzhaus errichtet wird, und daß die vom Bezirksverband vorzuschickenden Ankaufsummen durch die feststehenden Mieten binnen 5 Jahren amortisiert werden. Die Wahl des Grundstücks, für das bereits ein Angebot in der Stadt Bulsnitz und in der Gemeinde Bulsnitz M. S. vorliegt, wird der Amtshauptmannschaft überlassen. — Weiter wurde der bisher nur auf Probe gewählte Geschäftsführer, Herr Meyer, auf Grund des vom Verwaltungsausschuss Bulsnitz einstimmig gefassten Beschlusses mit seiner jetzigen Dienstbezüge endgültig als solcher bestellt.

In der Gemeinde Ohorn sollen auf Abteilung III des Forstreviers Röhrsdorf zum Zwecke demnächstiger Bedienung größere Erdbehebungen als Notstandsarbeit vorgenommen werden, die die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 7000 RM. aus Reichs- und Landesmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge erfordert. Die Genehmigung zur Darlehensaufnahme wurde in Aussicht gestellt und die Amtshauptmannschaft zur Genehmigungserteilung ermächtigt. Sobald das Darlehen vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bewilligt worden ist.

In der Frage der Errichtung eines Wandererheimes in Königsbrück wurden dem Bezirksverband weitere Verhandlungen mit der Firma Hönitz u. Co. in Dresden und dem Stadtrat zu Königsbrück, der entgegenkommenderweise ein Grundstück zur Verfügung gestellt hat, überlassen. Der in Königsbrück aufgeworfene Gedanke, mit dem Wandererheim eine Jugendherberge zu verbinden, wurde nicht als durchführbar angesehen; wenn möglich, soll aber in der Wandererherberge außer der Wohnung des Herbergswarters noch ein Raum für gymnastisches Turnen in Königsbrück mit erbaut werden, da es dem Stadtrat bis jetzt noch nicht gelungen ist,

für diesen wichtigen Zweig der Wohlfahrtspflege einen geeigneten Raum zur Verfügung zu stellen. Zur Erlangung eines solchen wie auch geeigneter Räume für die in Königsbrück geplante Jugendherberge soll auch noch mit der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Königsbrück Fühlung genommen werden. Über das Ergebnis der Verhandlungen soll dem nächsten Bezirkstag berichtet werden. Bis dahin wird auch die Entschließung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums auf das Gesuch um Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung des Wandererheimes erhofft.

Wie im vorigen Jahre beschloß der Bezirksausschuss Unterstützung an Wohltätigkeitsanstalten und für gemeinnützige Zwecke etwa im bisherigen Rahmen zu bewilligen, um die freiwillige Wohlfahrtspflege, auf deren tatkräftige Mitwirkung der Bezirksfürsorgeverband hofft, anzuregen und die Zusammenarbeit mit ihr zu fördern, wurden in diesem Jahre außer der Beihilfe an den Bezirksverband der Frauenvereine auch Beihilfen für den im Bezirk ins Leben gerufenen Wohlfahrtsdienst der Inneren Mission, des Caritasverband und die Arbeiterwohlfahrt ausgeworfen.

Die Entschließung auf das Gesuch der Jugendarbeitsgemeinschaft Kamenz um Unterstützung zur besseren Ausgestaltung des Kamener Jugendheims wurde ausgesetzt. Es ist beabsichtigt, das Jugendheim zunächst einmal zu beschließen.

Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1926/27 soll in der vorliegenden Fassung, über die eingehend berichtet und beraten wurde, dem Bezirkstag zur Genehmigung unterbreitet werden. Der Haushaltsplan für die allgemeine Bezirksverwaltung schließt ab mit 520 500 RM. in Einnahme und Ausgabe; der Haushaltsplan für die Bezirksfürsorge, das Wohlfahrts- und Jugendamt mit Ausnahme der Städte Kamenz und Bulsnitz, denen die Wohlfahrtspflege sachungsgemäß selbständig übertragen ist, schließt mit 528 000 RM. ab, jedoch sich der Gesamtbedarf des Bezirksverbandes im künftigen Rechnungsjahre auf 1 048 500 RM. beläuft. Die Bezirksumlage, die mit 330 000 RM. in den Haushaltsplan für die allgemeine Bezirksverwaltung einrechnet ist, soll zunächst nur in Höhe von monatlich 25 000 RM. erhoben werden, dabei soll der vorjährige Verteilungsschlüssel vorbehaltlich der enghärtigen Berechnung Verwendung finden. Die Erhebung einer Bezirksumlage für die Ausgaben des Bezirksfürsorgeverbandes auf den verschiedenen Gebieten der Fürsorge und Wohlfahrtspflege ist nicht erforderlich. Die Ausgaben finden ihre Deckung durch die Bezirkssteuern (Vergütungs- und Getränkesteuer), die dem Bezirksverband unmittelbar zu überweisenden Reichssteueranteile und durch die zu erwartenden Zuweisungen aus dem Ausgleichsstock. Der Wegebau erfordert 225 000 RM., der Verwaltungsaufwand 23 000 RM. Für die Erwerbslosenfürsorge, zu der der Bezirk ein Reumittel beizutragen hat, mußten 100 000 RM. in den allgemeinen Haushaltsplan einrechnet werden. Die Frage, ob es nicht möglich sei, mehr jüngere Erwerbslose in die Landwirtschaft zu vermitteln, führte zu einer lebhaften Aussprache, an der sich die Herren Ritteraufspacher Rempel, Stadtrat Kaiser, Bürgermeister Rannecker und der Amtshauptmann beteiligten. Im Haushaltsplan für den Bezirksfürsorgeverband sind für den Verwaltungsaufwand 76 500 RM., für die verschiedenen Gebiete der Wohlfahrtspflege 81 000 RM. und für die Fürsorge für die Sozial- und Kleintrentner, die Kriegsoffer und andere Hilfsbedürftige 324 000 RM. als Ausgabe eingestellt.

Der Haushaltsplan für die Bezirksanstalt Jesau auf das Rechnungsjahr 1926/27 gleicht sich in Ausgabe und Einnahme mit 67 400 RM. aus. Es ist eine Reihe von dringend nötigen Neuanschaffungen (Betten, Wäsche usw.) vorgeschlagen. Auch dieser Haushaltsplan soll in der vorliegenden Fassung dem Bezirkstag zur Genehmigung vorgelegt werden.

Herr Regierungsrat Dr. Merzdorf berichtete über einen Antrag auf Umbeziehung der Harzbachmühle von Bulsnitz nach Friedersdorf. Er konnte vom Bezirksausschuss nicht befürwortet werden, da die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür nicht gegeben sind.

Zu Mitgliefern eines Ausschusses zur Entscheidung über Einprüche beim Volksbegehren wurden, abgesehen von dem Vertreter der Amtshauptmannschaft, die Herren Bürgermeister Scholze und Stadtrat Kaiser gewählt.

Für die Zeit vom 1. Juli 1926 sind die Mitgliefern und Stellvertreter der nach der Verordnung zu bildenden Steuerzuschüsse auf die folgenden 3 Jahre neu durch den Bezirksausschuss zu wählen. Die Wahlen erfolgten auf Grund der von den Gemeinden eingereichten Vorschläge unter Berücksichtigung der Hauptberufszweige in den einzelnen Ausschüssen. Im Anschluß daran beschloß der Bezirksausschuss hinsichtlich der bei den Finanzämtern zu bildenden sogenannten „Belonderen Ausschüsse“ der Kreishauptmannschaft zur Wahl durch den Bezirksausschuss die von der Amtshauptmannschaft auf Grund der Vorschläge der Gemeinden vorgesehene Personen vorzuschlagen.

Auf Vortrag des Herrn Regierungsrat Ritter wurde die Errichtung einer Schlächtereianlage in der Gemeinde Ohorn auf Grundstück Nr. 809 bedingungslos genehmigt.

Für den Wegebau im künftigen Rechnungsjahr wurden Neubauten im Betrage von 453 667 RM. vom Bezirk als notwendig und die Kostenanschläge in dieser Höhe als angemessen anerkannt. Die Beschlusssachen über die Verteilung kann erst erfolgen, nachdem der Bezirkstag den dazu erforderlichen Anteil des Bezirks in Höhe von 227 000 RM. bewilligt hat. Dem Gesuch der Gemeinde Radelwitz um Beihilfe für das Jahr 1925 konnte nicht entprochen werden. Der Gemeinde Deutschbafels wurden aus den noch zur Verfügung stehenden Bezirksmitteln für das Jahr 1925 weitere 700 RM. zum Brückenbau und zur Pflasterung der Dorfstraße bewilligt. Der Gemeinde Nichtenberg sollen die bereits bewilligten 1200 RM. in voller Höhe ausbezahlt werden, obwohl der Kostenanschlag von 2400 RM. nicht erreicht worden ist, da die Arbeiten billig ausgeführt worden sind. Der Gemeinde Krausdorf wurden aus Mitteln des Bezirks von 1925 zu dem Wegebau Hausdorf-Groharabe 1500 RM. bewilligt. Das Gesuch der Gemeinde Jochau um Erhöhung der bewilligten 1500 RM. zu den 1925 ausgeführten Wegebauarbeiten wurde nach nochmaliger eingehender Beratung einstimmig abgelehnt.

Zu der im Monat April stattfindenden Reichsgesundheitswoche wurde die Verteilung von Merkblättern über Gesundheitspflege in den Betrieben, von Festen über einige Gebiete der Gesundheitspflege an die Lehrer des Bezirks, die erlucht werden sollen, an der Hand derjenigen in der Reichsgesundheitswoche auf die Bedeutung der Gesundheitspflege im Unterricht besonders hinzuweisen, in Aussicht genommen. Weiter wurde beschlossen, den Erlaß einer Reisekostenverordnung und einer Reiseordnung für uneheliche Kinder, die sich bei der Mutter befinden, auf Grund des Jugendwohlfahrtsgesetzes und der demnächst zu erwartenden Ausführungsanordnung des Sächsischen Wohlfahrtsvereins an dem Bezirkstag nach den ausgearbeiteten Entwürfen vorzuschlagen. Dem Bezirkstag sollen auch einige Vorschläge der Schöpfung des Bezirksfürsorgeverbandes vorgeschlagen werden, falls die Verhandlungen mit dem Stadtrat zu Kamenz bis dahin zum Abschluß kommen.

Mit der Einstellung einer zweiten Bezirks-Gymnastin erklärte sich der Bezirksausschuss im Hinblick auf die guten Erfolge, die durch das Abhalten von gymnastischen Turnunterrichten erreicht worden sind, und da die bisher angestellte Gymnastin überlastet ist, einverstanden. Die Kosten, die durch die Anstellung der Gymnastin entstehen, werden durch die von ihnen vorzunehmenden Einzelbehandlungen nahezu gedeckt.

In der Bahnhömat in Schweinitz hat eine Tuberkuloseberatungsstelle errichtet werden. Hierzu liegt dem Bezirksverband ein sehr günstiges Angebot zum Erwerb eines Grundstücks, nach dem Urteil des Fachrates Dr. Bittner-Wobst noch ausgezeichneten Röntgenapparates vor, auf das der Bezirksausschuss antworten wird, wenn ihn nicht bereits der Verband Lausitzer Bezirksverbände erwirbt.

Für das Krankenhaus Radelwitz stellte der Bezirksaus-

Bergib.

Originalroman von S. Courths-Mahler

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er rührte sich nicht; ohne aufzublicken, sagte er wie im Traum:

„Wie kühl und weich sind deine Hände, Lori — wie Rosenblätter. Ich möchte so sitzen bleiben, stundenlang. Es ist gerade, als ob aus deinen Händen ein tiefer Frieden auf mich ausstrahlte.“

Ihre Augen hingen voll heiliger Liebe an seinem gesenktem Kopf. So voll war ihr Herz — so voll Sorge um ihn. Sie hätte ein großes, schweres Opfer bringen mögen, um ihn glücklich machen zu können. Was lag daran, daß sie Schmerzen litt, wenn er nur froh und glücklich war. Aber sie konnte nichts tun — nichts, als stillhalten und sich selbst bewachen, damit er nicht ahnte, wie es in ihr aussah.

Nach einer Weile hob er den Kopf.

„Du wunderst dich gewiß über meine ...“

„Baby?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Hans-Georg, ich weiß doch, daß du einen ernstesten Schritt vor dir hast.“

Er stützte den Kopf in die Hand, nachdem er ihre Hand mit einem Kuß freigegeben hatte.

„Ich hatte mir die ganze Sache vergnüglicher gedacht. Weißt du, Baby — am liebsten möchte ich — aber nein — das ist ja Unsinn. Du — laß mich mal herzlich aus! Und verrate bloß keinem Menschen, daß ich so heftig an der Ehefrau krankte. Es ist doch lächerlich, gelt Lori, daß ich nicht in eine hochzeitliche Stimmung kommen kann. Ich glaube, das liegt an der Luft der Luft. In der Nähe meiner Schwiegermutter erzieht jeder Frohsinn. Na, wenn Traute erst in Hohenstein ist, wird es schon besser werden.“

„Sicher, Hans-Georg. Es wird alles viel leichter sein, als du dir denkst. Erwinnere dich nur, wie du dich gefürchtet hast, bevor du deinen Abschied nahmst.“

Und jetzt bist du mit ganzer Seele bei deinem neuen Beruf.“

Er sprang auf und reckte sich in seiner ganzen Größe, als werfe er eine Last von sich.

„Du hast recht, Lori. Eigentlich müßtest du mich bei den Ohren nehmen und mir den Text gründlich lesen, statt mir so gut zuzureden.“

„Das kann ja immer noch geschehen“, scherzte sie.

Er blickte auf sie herab, und eine seltsame Weichheit kam über ihn. Sanft und zärtlich stieß er über ihr herrliches Haar.

„Schöner wäre es doch gewesen, Lori, wenn wir drei allein in Hohenstein geblieben wären — du, Vater und ich. Ich weiß doch nicht, ob Traute so recht zu uns passen wird.“

Sie lächelte tapfer zu ihm auf.

„So müssen wir versuchen, uns Traute anzupassen.“

Mit einem energischen Ausdruck warf er den Kopf zurück.

„Nein — sie muß sich uns anpassen! Hier bleibt alles, wie es ist“, sagte er hastig.

Seine Stirn verspannte sich. Er dachte daran, was Traute heute gesagt und was ihn plötzlich von ihr fort zu Lori getrieben hatte.

Sie sprachen über die Zukunft und da hatte Traute gesagt:

„Natürlich leben wir in Hohenstein ganz für uns, Hans-Georg, und kommen nur bei den Mahlzeiten mit Lori und deinem Vater zusammen.“

Da war es wie ein Ruck durch seine Seele gegangen. Er dachte garrichtig daran, die innige Gemeinschaft mit Lori und dem Vater aufzugeben, wenn er auch darin gewilligt hatte, daß er mit Traute in dem Ostflügel wohnen sollte. Das hatte er Traute in aller Ruhe gesagt. Von da an hatte sie nur noch kalt und förmlich mit ihm gesprochen. Dabei war ihm zum ersten Male aufgefallen, wie ähnlich sie ihrer Mutter sein konnte. Unter dem Vorwand, noch etwas Ge-

sundheitliches erledigen zu müssen, war er fortgegangen. Traute hatte ihm schmeichelnd lebewohl gesagt. Es berührte ihn kaum. Möchte sie schmollen — dadurch liebte er sich nichts abtrotzen, was so tief in sein innerstes Leben einschneidet. Lori, der Vater und er — sie gehörten zusammen, so lange er denken konnte, sie konnte Traute in launischem Trotz nicht auseinander reißen!

Lori sah ganz still, während er nachdenklich wieder und wieder zärtlich über ihr Haar strich. Sie fragte sich, wie schon oft, ob sie genug Kraft haben würde, ihre Ruhe im steten Zusammenleben mit dem jungen Paare zu bewahren. Aber mutig warf sie alles von sich — außer der Sorge um Hans-Georg. Wenn er nur glücklich wurde, wenn seine junge Frau ihm nur einigermassen Verstandnis entgegenbrachte! Dann war ja alles gut. Traute war vielleicht nur von ihrer Mutter beeinflusst. Sie würde schon anders werden in der warmen Atmosphäre von Hohenstein.

Sich gewaltsam zusammenraffend, sagte sie ihm liebe gute Worte, die ihn trösteten und aufheiterten. Es währte nicht lange, da hatte er alles Quälende von sich geworfen, und war wieder frisch und vergnügt. Sein warmes, frohes Lachen klang wieder durch den Garten und Lori stimmte mit ein.

Nun war Traute schon seit Wochen Hans-Georgs Frau. Das junge Paar wurde heute von der Hochzeitsreise zurückerwartet.

Lori hatte alle Zimmer mit frischen Blumen geschmückt, die sie selbst aus dem Gewächshaus geholt hatte. Denn im Garten blühten keine Blumen mehr; im Park trieb der Wind mit den abgefallenen Blättern sein loses Spiel.

Hans-Georg hatte in all den Wochen nur ab und zu flüchtige Nachrichten geschickt. Auch seine Ankunft meldete er nur kurz für den zwanzigsten Oktober. Mit nachdenklichem Gesicht betrachtete sein Vater diese im Lapidarstil gehaltenen Nachrichten. Aber er sprach nicht aus, was er sich dabei dachte. (Fortf. folgt.)



schuß für dieses Jahr eine Beihilfe in Höhe von 2500 RM. zur Herstellung eines Operationszimmers in Aussicht. Es soll geprüft werden, ob dem Krankenhaus in diesem Jahre etwa noch eine höhere Beihilfe bewilligt werden kann, in der Weise, daß einem anderen Krankenhaus des Bezirks im Jahre 1926 eine entsprechend geringere Beihilfe gewährt wird, für die dann im nächsten Jahre wieder ein Ausgleich erfolgen könnte.

Zur Aufrechterhaltung der Kraftwagenlinie Schwepnitz-Bernsdorf wurde die Amtshauptmannschaft ersucht, zunächst mit den betreffenden Stellen in weitere Verhandlungen nach der Richtung zu treten, daß nur 10 Pfg. für den Fahrkilometer gewährleistet werden und nur ein nochmaliger dreimonatlicher Probetrieb mit zweimaligem Verkehr eingerichtet wird. — Zu dem Grundstücksverkauf Bl. 19 des Grundbuches für Kraatz M. S. wurde die Genehmigung erteilt und auf Ausübung des Vorlaufsrechtes verzichtet.

Die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 90 000 RM. für Hoffstandsarbeiten durch die Gemeinde Bretnig wurde in Aussicht gestellt, vorbehaltlich der Einreichung der Haushaltspläne für die Gemeinde.

Nachdem noch in nächstfolgender Sitzung 10 Punkte — meistens Gesuche um Schlichtungsstellen, teils zustimmend, teils ablehnend — erledigt worden waren, fand die umfangreiche Tagesordnung um 2 Uhr nachmittags ihr Ende.

Von deutscher Art und Kunst

Dem Dichter Oberjächens: Kurt Arnold Fiedelien
(Zu seinem Besuche in Dhorn am Palmsonntag-Nachmittag)

Sachsen hat lange auf seinen dichterischen Verklärer warten müssen. In Kurt Arnold Fiedelien, dem früheren Lehrer, der jetzt als freier Schriftsteller in Dresden lebt, erstand ihm sein Poet. Dem Sohne der alten Schwanenstadt Zwicau, Robert Schumanns Heimatstadt, ist es nicht eben leicht geworden, sich mit seiner Heimat Lyrik durchzusetzen. Vor dem Kriege gab er eine Zeitschrift „Das Vogtland“ heraus, das Muster einer volkstümlichen Heimatzeitschrift, die aber — wenig beachtet — sich nicht halten konnte. Umso hellere Freude erregten in großen deutschen Zeitschriften die köstlich n altjächischen Balladen und die herbstuefigen Gedichte oder jauchzende Heimatlyrik, nachher vereinigt im schön gebildeten Gedichtband „Mutterland“ (in 3. Aufl. ge jetzt bei Ed. Focke, Chemnitz) und neuerdings der Ergänzungsband „Mutterland“ (1921 bei Oskar Laube, Dresden). Fiedelien's Sprachmittel, sein künstlerisches Geschick, seine Art, über die flüchtigen Vorgänge hinaus hinter die Dinge ins Symbolische, Kosmische zu schauen, sind reif und hoch gefeigert zu einem Heimat und Weltgefühl.

Die Wahl seiner Stoffe auch im Epischen, Erzählenden gewährleistet alle Merkmale volkstümlich-sächsischer und literarischer Bestaltung. Mag er nun Sächsisches Volkshelden, den in den Grün den des Erzgebirges noch unerschienen „Raubschütz“ (Karl Stulp ner, um 1750 1800 lebend) in einem wahren Prosa Wald- und Jägerroman von der Spannung der „Großschneide in Fortsetzungen“ behandelte oder Alt Leipzig, dem sächsischen Wiedererwecker in dem Robert Schumann Roman „Hergen und Masken“ und „Der Weg in den Ackermittwoch“ (bei Grethlein & Co., Leipzig) — beide Bände sind auch in der Pulsnitzer Stadtbücherei vorhanden — ein Denkmal setzen. Der „Raubschütz“ trägt als Buch den Titel „Der Sohn der Wälder“.

In den Novellen, bescheiden „Geschichten“ genannt, „Der Tod und das Tödlein“ (Verlag Laube) tritt das traumhaft still Singeliten des Hylkers wieder mehr in den Vordergrund. Doch vermag er auch hier sich nicht zu steigern, wenn ihm das große Mittel, der Unmut über das arme Völklein in den schmühtigen Gabeln und Bechenstädten (seinem Zwicau, seinem Plauen!) die heiseren Töne sozialer Verdichtung eingibt. In diesem Sinne nähert sich das b deutende Gedichtbuch „aus der Armut“ (Verlag Focke) den Schöpfungen unserer großen Arbeiterdichter.

Die Herausgabe der köstlichen Feste „Sächsische Heimat“ dient vorzüglich der Stärkung der Heimatliebe. Der Bezug dieser Zeitschrift kann nur angeregtenfalls empfohlen werden.

In das Deutschgefühl, das Kindhafte der engeren Heimat liebt, gliedert Fiedelien feinsüßig den Rhythmus des Tones ein. Robert Schumanns „Kinderjahren“ kleidet er so in poetische Worte und Vorgänge, legt er auf heimatlischen Grund, ebenso wie seine „Klavieregeschichten“ (Einführung in ein volkstümliches Verständnis der Musik; Leipzig, Dürrsche Verlag). — Alle seine Bücher sind auch in den Preisen volkstümlich gehalten.

Fügen wir noch hinzu, daß ihm zum rechten Volkspoeten auch die schelmische Ader nicht fehlt, so haben wir wohl ein kurzes, aber in seinen großen Jagen zur fernen Welt des Dichters gezeichnet. Wir dürfen gewiß für Sachsen und das deutsche Volk tum noch Bedeutendes von ihm erwarten. Freuen wir uns, ihn am Palmsonntag-Nachmittag in Dhorn begrüßen zu dürfen. En.

Bergib.

Originalroman von S. Courths-Mahler

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nun hantierte Mutter Klimschen eilig in der Küche, um das erste Mahl für die junge Herrin von Hohenstein zu richten. Es sollte ein Festmahl werden. Mutter Klimschen wollte zeigen, daß die Hohensteiner Küche nicht hinter der Landwitzer zurückstand — „im Gegenteil“.

Der Wagen, der das junge Paar vom Bahnhof abholen sollte, war schon lange fort. Jeden Augenblick konnte der als Wache ausgefesselte Diener seine Rückkehr melden.

Herr von Hohenstein schritt in unruhiger Erwartung in der großen Halle auf und ab. Hier hatten sich die Dienerschaft und die Beamten zur Begrüßung der neuen Herrin aufgestellt. Herr von Hohenstein hatte seine geliebte Toppe mit dem schwarzen Festschleier vertauscht, und sah in seiner aufrechten Haltung, mit dem schwarzmarkierten grauhaarigen Kopf sehr vornehm aus. Trotzdem er sich in letzter Zeit gar nicht wohl gefühlt, hatte er sich ausgerafft, um seine Schwiegertochter mit allen ihr zukommenden Ehren zu empfangen. Zu seinem sonstigen Leiden hatte sich in letzter Zeit noch eine Herzaffektion gesellt, die ihm viel Beschwerden, Atemnot und Schwindel verursachte. Sobald er sich viel bewegte, qualte ihn ein nervöser Husten, dem mit allen ärztlichen Heilmitteln nicht beizukommen war.

Er sah recht leidend aus, als er, auf einen Stod gestützt, zwischen seinen Leuten auf und ab wandelte.

Jetzt kam Lori die Treppe herab; von der Küche herüber schritt auch Mutter Klimschen im schwarzen Seidenkleid. Sie hatte sorglich erst nach dem Festessen gesehen, und in der Küche Weisungen erteilt.

Lori trug ein weißes Kleid aus weichem Stoff, der sich wunderbar um die schöne, schlank Gestalt schmiegte und die edlen Formen herrlich zur Geltung brachte. So schlicht und lieb und zugleich so vornehm

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Der Markt hat sich durch den matten Verlauf der New-Yorker Börse nicht beirren lassen, sondern zeigte bei Eröffnung des Verkehrs ziemlich feste und zum Teil auch etwas gebesserte Haltung.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	25. März		24. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York ... 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London ... 1 £	20,898	20,45	20,899	20,451
Amsterdam ... 100 Gld.	168,13	168,55	168,14	168,56
Kopenhagen ... 100 Kron.	110,08	110,86	110,095	110,87
Stockholm ... 100 Kron.	112,48	112,76	112,51	112,79
Oslo ... 100 Kron.	89,74	89,96	89,71	89,95
Italien ... 100 Lire	16,86	16,90	16,86	16,90
Schweden ... 100 Fres.	80,77	80,97	80,78	80,98
Paris ... 100 Fres.	14,68	14,72	14,61	14,655
Brüssel ... 100 Fres.	16,85	16,80	16,81	16,85
Prag ... 100 Kron.	12,418	12,458	12,418	12,458
Wien ... 100 Schill.	59,18	59,32	59,16	59,30
Spanien ... 100 Peseta	59,06	59,20	59,10	59,24

Bankdiskont: Berlin 8 (Kommod 9), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5, Oslo 6, Paris 6, Prag 6, Schweden 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 8.

Edelmetalle: Bulgaref 1,728 G 1,748 B, Warschau 52,31 G 52,59 B, Riga 80,55 G 80,95 B, Neval 1,118 G 1,119 B, Romno 41,495 G 41,705 B, Kattowiz 52,31 G 52,59 B, Josen 52,31 G 52,59 B. — Noten: Gr. Polen 51,98 G 52,52 B, kl. Polen 51,49 G 52,01 B, Letten 80 G 80,80 B, Esten 1,105 G 1,115 B, Lit. 40,99 G 41,41 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 9,88,50 und die Schuggebietsanleihe mit 6,35 eingezogen. Landwirtschafliche Goldpfandbriefe lagen nicht einheitlich. Bankaktien stellten sich höher. Eisenbahnaktien sehr still. Schiffahrtsaktien konnten ihre höchsten Tageskurse nicht behaupten. Montanaktien zeichneten sich durch Festigkeit aus. Kaliwerte konnten nach ihrem letzten Rückgang sich wieder erholen. Chemische Werte waren nur unwesentlich verändert.

Berliner Produktenmarkt vom Donnerstag.

Am heutigen Markt war die Stimmung nicht ganz gleichmäßig, der Grundton eher schwächer. Nordamerika hatte Preisermäßigungen, England eine leichte Erhöhung gemeldet, und das Angebot von Brotgetreide sowie Hafer war klein, da die Provinz höhere Preise anlegt wie die hiesigen Händler und Mühlen, die Umsätze von Getreide, Weizen, Hülsenfrüchten und Hülsenfrüchten hielten sich bei unveränderten Forderungen in sehr engen Grenzen. Weizen ruhig. Delfaaten geschäftlos.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 25. März. (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 261-265, März 278, Mai 274-274,50, Juli 273-273,50, festig. Roggen, märkischer 156-161, Mai 181 bis 180,25, Juli 185,50 u. Brief, schwach. Gerste, Sommergerste 170-193 (feinste Qualitäten über Notiz), Futter- und Wintergerste 139-153 festig. Hafer, märkischer 165-177, weisprenß. 160-172, Mai 180, Juli 182, festig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33,25-36,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 23-25, etwas schwächer. Weizenkleie frei Berlin 10,50-10,60, festig. Roggenkleie frei Berlin 9,60-10, festig. Weizenat 340-350, ruhig. Viktoria-Erbsen 25-31, kl. Speiseerbsen 23-25, Futtererbsen 19-21, Pelusiden 20-21, Ackerbohnen 20-21, Bohnen 23-26, Lupinen, blaue 11,50-12,50, Lupinen, gelbe 14-14,50, Cerradella, 1924er 15-21, do. neue 26 bis 28, Rapeseed 14-14,30, Leintuchen 18-18,20, Trocken-schnitzel 8,80-9, Sojabohnen 18,40-18,80, Kartoffelflocken 14,10 bis 14,20.

Berliner Butternotierung vom 25. März. Ämtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers). 1. Qualität 180, 2. Qualität 173, abfallende Sorten 153 Rm. Tendenz: fest.

Berliner Eierpreise vom 25. März. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. pro Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 18, frische Inlandseier über 55 Gramm 10, frische Inlandseier unter 55 Gramm 9. b) Ausländische: Extra große Eier 11,75-12,50, große Eier 10-11, normale Eier 8,25-9, kleine und Schmutzeier 7-8. Tendenz: Ruhig.

Berliner Milchnotierung. Erzeugerpreise frei Berlin für die Woche vom 26. März bis 1. April: Vollmilch 19 1/2 Pf. je Liter. Preise anziehend.

Berliner Häuteversteigerung. Es ergielten: Leichte Großviehhäute: Ochsen 63,25 (58), Bullen 63,75-64,75 (58-60), Rüh 50,75 (50,75), Färsen 65-67,50 (60,75-63,75). — Die Preise verstehen sich je Pfund in Fennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Waren.

Magdeburger Zuckerpreise vom 25. März. März 13,20 G 13 B, April 13,20 G 13 B, Mai 13,35 G 13,20 B, August 13,95 G 13,90 B, September 14,05 G 14 B, Oktober 14,25 G 14,20 B, November 14,15 G 14,05 B, Dezember 14,15 G 14,10 B, Oktober-Dezember 14,20 G 14,10 B. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 25. März: Elektrolytkupfer wire bars 133,50, Süttenroh-zink im freien Verkehr 67-68, Remaltes Plattenzink 63-64, Orig.-Süttenaluminium 99-99,50, do. in Balgen oder Drahtbarren 240-260, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 155-160, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 90-91.

Städtische Volksbücherei.

während der Osterferien an den Ausleihetagen Donnerstag und Freitag geöffnet. Karfreitag geschlossen.

Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau

Sonntag, den 28. März, Palmsonntag: 9 Uhr Konfirmation. — Gründonnerstag, den 1. April: abends 6 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, besonders für die Neukonfirmierten und deren Angehörige. — Karfreitag, den 2. April: 8 Uhr Predigtgottesdienst, 2 Uhr liturgischer Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. 3 Uhr Glockengeläut in Jesu Sterbestunde. — Getauft: Rudi Gotthard, S. des Albin Max Gröbe, Wilmelers, hier. Elli Anni, E. des Max Paul Mager, Wirtschaftsgehilfen hier, und ein unehelicher Knabe. — Beerdigt: Emil Paul Mische, Steinarbeiter, hier, verunglückt im Steinbruch, 42 J. alt.

Reichenbach

Palmsonntag, 28. März: 2 Uhr Konfirmation (Barrenhöfchen). — Gründonnerstag, den 1. April: vormittags 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, besonders für die Neukonfirmierten und deren Angehörigen (Barrenhöfchen). — Karfreitag, den 2. April: 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Jugendkommunion (Barrenhöfchen). 4 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (derselbe).

Lichtenberg

Sonntag Palmsonntag, den 28. März 1926: 9 Uhr Konfirmationsfeier. Sammlung für den Kindererziehungsverein 11 Uhr Kindergottesdienst. — Gründonnerstag, 1. April 1926: 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für jedermann, besonders aber für die Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen und Freunden. — Karfreitag, den 2. April 1926: 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier 2 Uhr Kindergottesdienst. — Sonnabend vor Ostern: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Geboren: Dem Steinarbeiter Georg Nütche in Lichtenberg ein Sohn; dem Gutsarbeiter Artur Kind in Mittelbach ein Sohn; der Spulerin Frieda Knieß in Lichtenberg ein Sohn. Heimgangen und bestatet: Die Rentempfangerin Anna Selma v. Kohl geb. Weber in Lichtenberg, 72 J., 9 M., 8 T. alt, verstorben am 18., bestatet am 21. März 1926.

Großnaundorf

Palmsonntag: 9 Uhr Konfirmation. Sammlung für das allgemein werdende Kirchgemeindevorhaben. — Gründonnerstag: abends 6 Uhr Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen, sowie die Kirchgemeindeglieder. Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Schnitzgruppe). 1 Uhr liturgischer Gottesdienst, Beichte und Abendmahl für die männliche Jugend. 4 Uhr liturgischer Gottesdienst, Beichte und Abendmahl für die weibliche Jugend.

sah sie aus, daß Herr von Hohensteins Blick wie in väterlichem Stolz ausleuchtete. Loris Antlitz war blaß und wie von innerer Erregung durchleuchtet.

Schnell nahm Lori den auf einem Tischchen bereitliegenden Blumenstrauß, den sie Traute als Willkommengruß überreichen wollte, und trat zu Herrn von Hohenstein.

„Da bin ich, Väterchen. Du siehst, ich bin zur rechten Zeit fertig geworden.“

Er nahm ihren Arm und zog ihn durch den seinen.

„Ja, ja, Vorchen, dir steht die militärische Pünktlichkeit im Blute.“

„Hast du auch ordentlich geträufelt, Väterchen? Wir essen heute etwas später als sonst, damit sich Traute und Hans-Georg erst in Ruhe umkleiden können.“

„Ja, ja, Vorchen, ich habe mein möglichstes getan. Aber geschmeckt hat es mir nicht, weil du mir nicht Gesellschaft geleistet hast.“

Sie drückte schmeichelnd seinen Arm und lächelte zu ihm hinauf.

„Das ging heute nicht anders, Väterchen. Nun brumme nicht mehr, jetzt bleibe ich bei dir.“

„Der Wagen kommt!“ meldete der herbeieilende Diener.

Auf Loris Arm gestützt, trat Herr von Hohenstein vor das geöffnete Portal. Der Herbstwind faßte sein graues Haar und fing sich in Loris Kleid, es dacht um ihren schlanken Körper schmiegend.

„Ist dir nicht zu kalt, Väterchen?“ fragte Lori besorgt.

„Nein, nein, es dauert ja nur wenige Minuten. Ich will doch meine Schwiegertochter an der Pforte meines Hauses willkommen heißen.“

Der Wagen fuhr vor. Hans-Georg sprang heraus und half seiner Frau beim Aussteigen. Am liebsten wäre er, wie sonst, in großen Schritten die Treppe hinaufgesprungen. Aber Trautes wegen mußte er sich zwingen. Er führte sie die Treppe empor; oben ange-

langt, ging jedoch das Gefühl mit ihm durch. Er begrüßte den Vater in seiner alten säklichen Art. Und während Herr von Hohenstein seine Schwiegertochter begrüßte, zog Hans-Georg mit fast schmerzlicher Festigkeit Lori in die Arme und küßte sie zärtlich. Er wollte sie gar nicht wieder loslassen. Sie aber wehrte ihm lächelnd.

„Jetzt kommt erst Traute an die Reihe, Hans-Georg. Sei vorsichtig, du zerdrückst die Blumen,“ sagte sie schnell, ihre Bewegung unterdrückend.

Lachend, mit frohem Aufatmen, schob er sie an beiden Armen vor Traute hin.

„So, Baby, nun sag dein Sprüchlein auf,“ gebot er. Lori reichte Traute, die sie mit kalten, klammern Augen betrachtete, den Strauß.

„Gott segne deinen Eingang, liebe Traute. Sei glücklich und beglücke in dem Hause, das nun deine Heimat ist. Wir alle heißen dich von Herzen willkommen als die junge Herrin von Hohenstein. An deine Schritte möge sich reicher Segen heften, für dich selbst und für alle, denen deine Gegenwart zum Segen werden soll.“

Lori sagte diese schlichten Worte mit tiefer Bewegung, und in ihrem Herzen war ein heißes Gebet, daß mit dieser blonden jungen Frau das Glück einziehen möge in Hohenstein.

Aber in Trautes Herzen fanden ihre Worte keinen Widerhall. Mit kühlem Lächeln nahm sie den Strauß entgegen.

„Ich danke dir.“

Mehr sagte sie nicht; ihre Worte klangen herablassend, als hätte sie von einer Untergebenen eine Schuldigung empfangen.

Hans-Georgs Gesicht zuckte nervös.

Man schritt nun in die Halle, wo das junge Paar von den Beamten und der Dienerschaft begrüßt wurde. Hans-Georg nahm ohne Umstände Mutter Klimschen beim Kopf und küßte sie herzlich auf die Wange.

(Fortsetzung folgt.)